

# Eine Silbermedaille zu Ehren von Elias Magnus Fries (1794-1878)

Autor(en): **Zehfuss, Hans-Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **87 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935585>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Fundort und Ökologie

In Streu unter jungen Buchen in einem Buchen-Mischwald mit Buche (*Fagus sylvatica*), Weisstanne (*Abies alba*) und Fichte (*Picea abies*) auf moränischem Boden, oberflächlich versauert, wie das Moos *Polytrichum formosum* neben dem Pilz anzeigt.

Fundort: Gemeinde St-Aubin NE, Bois du Devens, LK 1:25000, Nr. 1163; Koordinaten 548.150 / 195.600, Höhe über Meer 710 m. 20. September 2008.

Mycoherbar: im Herbarium von Genf, Nr. G00290038.

## Diskussion

Diese schöne und seltene Art (Alessio & Rebaudengo 1980, Kühner & Romagnesi 1984, Breitenbach & Kränzlin 2000) erkennt man leicht an ihren spitzen Schuppen auf Hut und Stiel, sowie an ei-

nigen guten mikroskopischen Merkmalen: glatte, mandelförmige und dickwandige Sporen, Zystiden mit im oberen Teil verdickten Wänden und mit Kristallen an der Spitze.

Das Habitat ist recht schwierig einzukreisen: Lange (1938) erwähnt die Art unter Buche, die meisten Autoren jedoch sehen sie in Mischwäldern auf Kalk (Stangl 1989, Breitenbach & Kränzlin 2000) oder in feuchten Wäldern (Bon 1997). Die vorliegende Aufsammlung stammt von einem tonreichem, moränischen und gut wasserzügigen Silikat, mit einem versauerten Oberboden.

**Literatur** siehe französischer Text.

Übersetzung N. KÜFFER

---

## Eine Silbermedaille zu Ehren von Elias Magnus Fries (1794–1878)

HANS-DIETER ZEHFUSS

Jeder der beginnt, sich ernsthaft mit mykologischer Literatur zu beschäftigen, wird sich alsbald mit dem Namen Fries, öfter noch mit dem Namenskürzel «Fr.» konfrontiert sehen und beiden ständig weiter begegnen. So beim Steinpilz (*Boletus edulis* (Bull.) Fr.) oder Pfifferling (*Cantharellus cibarius* (L.) Fr.). Dem Namen ausgeschrieben in einer ganzen Reihe von Pilz-Binomina (*Cantharellus friesii* Quélet, *Coprinus friesii* Quélet, *Inocybe friesii* Heim u.a.); alles Arten die ihm zu Ehren benannt wurden. Wer beziehungsweise was für eine Person war der Träger dieses Namens?

Elias Magnus Fries, Pfarrerssohn, stammte aus Femsjö in Mittelschweden. Er wurde am 15. August 1794 dort geboren. Der Ort liegt in der Provinz Småland. Fries war also ganz in der Nähe von Carl von Linné zu Hause. Beide bewahrten ein Leben lang treue Anhänglichkeit an ihren Geburtsort, be-

ziehungsweise den Rayon ihrer Kindheit, deren Namen auch in der botanisch-mykologischen Literatur ihren Niederschlag fanden; so Fries' Geburtsort in dem Gattungsnamen *Femsjonia* (Gallertkreisel, Aphyllophorales).

Bereits als Kind interessierte er sich sehr für die Pflanzenwelt, weshalb sein Vater die ersten Wegeleitungen in diese Richtung bei ihm vornehmen konnte. Mit zwölf Jahren entwickelte er ein vertieftes Interesse an Pilzen, von denen er mit siebzehn bereits dreihundert Arten sicher benennen konnte. Nach einem Studium der Botanik promovierte er an der Universität Lund zum Doktor der Philosophie. Seit 1814 in Lund als Dozent mit der Lehre beschäftigt, avancierte er 1819 zum Adjunkten und 1828 zum Demonstrator. 1834 erreichte ihn eine Berufung an die Universität Uppsala, wo er 1851 Professor und Direktor des Botanischen

Gartens und Museums wurde. Zeit seines Lebens blieb er in Uppsala, jedoch ohne seine enge Bindung an Femsjö aufzugeben. Sein Leben endete am 8. Februar 1878 in Uppsala.

E. M. Fries war zunächst bemüht, das Pilzwissen seiner Zeit zusammenzufassen, alle ihm bekannt gewordenen Pilze zu registrieren und in ein überschaubares System zu integrieren. Vollständigkeit darin zu erreichen galt ihm als oberstes Prinzip. Aus diesem Konzept heraus sollten die Arten dann auch bestimmbar sein. Fries war – dies wird an der von ihm aufgestellten Systematik deutlich – bei seinen Pilz-Bestimmungen und -Beschreibungen dominierend Makroskopiker. Mit dieser Haltung hat er, besonders im deutschsprachigen Teil Europas, bis ins zweite Drittel des 20. Jahrhunderts nachgewirkt. Noch bis in die 70er-Jahre stützten sich Pilz-Bestimmungsschlüssel vorwiegend auf makroskopische Kriterien. Man führe sich dieserhalb nur die Täublingsbestimmung, aber auch jene anderer systematischer Gruppen vor Augen, bei denen heute ohne Einsatz eines Mikroskopes nichts mehr zu machen ist.

Von Fries wurden eine ganze Reihe heute geläufiger Gattungen, wie *Agaricus*, *Boletus*, *Clavaria*, *Hydnum* u.a. etabliert, wobei er teils alte Namen mit neuen Inhalten versehen hat. Für die Wissenschaft neu war seine Erkenntnis über die Wichtigkeit der Sporenpulverfarbe (ein makroskopisches Merkmal) zur Bestimmung von Pilzarten.

### Beschreibung der Medaille

Die Medaille ist in Silber geprägt und hat einen Durchmesser von 31 mm. Entworfen von der berühmten schwedischen Medailleurin Lea Ahlborn (1826–1897) und 1878 auf Veranlassung der schwedischen Wissenschaftlichen Akademie aufgelegt, ist sie auch von einigem künstlerisch-kunsthistorischem (Medaillen-Glyptik) Wert. Die schwedische Akademie hat in dieser Weise eine ganze Reihe bedeutender schwedischer Naturwissenschaftler geehrt.

**Avers** (Vorderseite) Portraitbüste im fortgeschrittenen Alter mit Lederkappe, Profil nach links; Umschrift: ELIAS MAGN. FRIES BOTAN. PROFESSOR UPSAL. N 1794 O 1878

**Revers** (Rückseite) Genius mit erhobener Fackel nach rechts durch einen Wald schreitend, in dem Pilze stehen. Die Umschrift lautet: REGIONES NONDUM EXPLORATAS ILLUSTRAT (Übersetzung sinngemäss: Er verdeutlichte unerforschte Gebiete). Der Text im Abschnitt (abgeteiltes unteres Viertel): SOCIO BOTANICO INGENIOSISSIMO RG. AC. SCIENT. SVEC. MDCCCLXXXI weist auf Herausgeber und Erscheinungsdatum der Medaille hin.



Ehrenmedaille für Elias Magnus Fries (1794–1778)